



ÜBER DIE EINBÄNDE DER IN MÜNCHEN AUFBEWAHRTEN CORVINEN

VON MARIANNE ROZSONDAI

Vom gewaltigen Lebenswerk des Matthias Corvinus (* 1443, reg. 1458-1490) fand seine Bibliothek die größte Beachtung, auch wenn die Kodizes nicht an ihrem ursprünglichen Ort verblieben, sondern Europaweit in mehr als vierzig Städte und in drei Bibliotheken der USA zerstreut wurden. Besitzt ein Kodex oder ein gedrucktes Buch noch den originalen Einband, so führt er uns zum Ort und in die Zeit seiner Benutzung, ja sogar zum Besitzer des Buches zurück. Dies trifft im besonderen Maße für die Corvinen zu. Wir definieren ein Kodex als Corvine, wenn: 1. das Wappen des Königs hineingemalt wurde, selbst wenn man später das Wappen des Königs Matthias übermalte; 2. wenn im Kodex, in der Regel im Explicit, Matthias namentlich als Auftraggeber genannt wird; 3. wenn es sich beim Kodex um einen Originaleinband handelt, auch wenn das Wappen auf dem Einband überstempelt ist (zum Beispiel: Quintilianus-Corvine, Budapest, Széchényi Natio-

nalbibliothek Cod. Lat. 414, Lucretius-Corvine, Wien, ÖNB Cod. 170).

Unter Matthias wurden die Bücher mit Seiden-, Samt- oder Ledereinband ausgestattet. Von den heute für authentisch gehaltenen 216 Corvinen erhielten 46 vergoldete, für König Matthias angefertigte Ledereinbände.¹ Auf zwei von diesen blieb der Wappenschild leer (der Paulinuskommentar des Theophylaktos, ÖNB Cod. 656² und der Horazkommentar des Pomponius Porphyrio, Mailand, Biblioteca Trivulziana Cod.818), während auf zwei Corvinen kein Wappen zu finden ist (Psalter des Orbán Nagylucei, Budapest, Széchényi Nationalbibliothek Cod. Lat. 369 und Augustinus Aurelius: De civitate dei. Roma 1470, Västerås, Stadtbibliothek Ink. 21 = GW 2876). Siebzehn Kodizes erhielten Seiden- oder Samteinbände. Zehn Ledereinbände wurden von anderen Buchbindern für den Nachfolger von Matthias, Wladislaw II.

¹ ROZSONDAI, Marianne: Sulle legature in cuoio dorato per Mattia Corvino. In: Nel segno del corvo. Libri e miniature della biblioteca di Mattia Corvino re d' Ungheria. Modena, Il Bulino 2002. Appendice, 259.

² GAMILLSCHEG, Ernst – MERSICH, Brigitte: Matthias Corvinus und die Bildung der Renaissance. Mit Beiträgen von Otto MAZAL. Katalog einer Ausstellung der ... ÖNB 27. Mai - 26. Oktober 1994. Wien 1994. In der Beschreibung unter Numer 48 steht: "... Mittelfeld mit vergoldetem Porticus, darin spitzzovales Ornament mit gekröntem Wappen Wladislaus II.", obwohl auf dem Vorderdeckel des Einbandes gelieferten sehr schönen Bild (Abb. 30.) eindeutig zu sehen ist, dass der Wappenschild leer ist.

(1490-1516; ihm folgte sein Sohn Ludwig II. 1516-1526 auf dem Thron) angefertigt und mit anderen Stempeln verziert. Da die königliche Bibliothek, die später unter dem Namen Bibliotheca Corviniana berühmt wurde, bis zum Jahr 1526 mit Sicherheit bestand, bezeichnen wir die im Bestand der Bibliothek befindlichen Bücher einheitlich als Corvinen, auch wenn es sich um Bücher handelt, die Wladislaw II. oder Ludwig II. zugeeignet sind. Bei den im Originaleinband erhaltenen Büchern muss allerdings eine klare Unterscheidung getroffen werden, je nachdem, ob ihr Einband für König Matthias oder Wladislaw II. angefertigt wurde. Auf keinem der für Wladislaw II. gebundenen Einbände sind die Stempel zu sehen, die die vergoldeten Corvineneinbände von Matthias zierte.

Insgesamt blieb also ein Drittel der noch vorhandenen Corvinen in (zumeist restaurierten) Originaleinbänden erhalten. In diesem Beitrag werde ich mich jedoch nur mit den vergoldeten Ledereinbänden der Corvinen der Bayerischen Staatsbibliothek in München eingehend befassen.

Die Ledereinbände auf Holzdeckeln sind dadurch charakterisiert, dass der erste Rahmen aus einer Reihe von Doppelkreisen besteht (zwei Kreise sind übereinander gestellt, so dass über dem jeweiligen Kreisstempel auch noch ein Kreisplättchen aufgeklebt wurde, wobei diese oft gefärbt sind). In vielen Fällen sind in der Seitenmitte weitere Kreisplättchen gruppiert, die dadurch den Eindruck einer Rosette vermitteln. Der zweite Rahmen ist an den Schmalseiten in einem breiten Streifen mit Flechtwerk gefüllt, den Langseiten entlang ist der gleiche Rahmen schmaler, wobei das Flechtwerk hier immer in Blindprägung ausgeführt ist, nur die zwischen ihnen angebrachten kleineren und größeren Kreisplättchen sind farbig oder vergoldet. Sowohl die bravouröse Verwendung des aus gekerbten Stempeln bestehenden Flechtwerks, als auch der Aufbau der Einbanddeckel verweist auf oberitalienische Vorbilder, die vor allem der Mittel- und Eckstück-Komposition der um Padua damals gängigen Mamluk-Einbände folgten. Der bei den Corvineneinbänden spürbare orientalische Einfluß gelangte gerade durch italienische Vermittlung, über einen aus Italien stammenden Buchbindermeister nach Buda. Das Mittelstück der Einbände wird von zwei oder drei weiteren Rahmen umfasst, bestehend aus einer Reihe von Tulpen oder kleinen Rosetten, flankiert von Kreisplättchen (in

manchen Fällen besteht das Ornament aller drei Rahmen aus Kreisplättchen, die an Perlen erinnern). Ein-zwei Rahmen trennen indes auch die Eckstücke von dem mit ihnen korrespondierenden Mittelstück. Die verschiedentlich ausgestalteten, mit Rahmen umgebenen Mittelstücke und Eckstücke des Mittelfeldes sind mit kleinen Einzelstempeln, diversen Blüten, Rosetten, Tulpen, italienischen Vasen, Kelchblüten, sowie Blatt- und Blütenranken gefüllt. Die Mehrzahl der erhaltenen originalen Ledereinbände – vierzig von den Einbänden – gehört zur Kompositionsart mit einem betonten Mittelstück. Ins Zentrum des Mittelstückes wurde das ungarische Wappen oder das Familienwappen Matthias', der Rabe, gesetzt. Auf den zwei Kreisbogeneinbänden und den zwei Einbänden mit rapportierendem Muster, sowie auf einem Einband mit betontem Mittelstück (der Thomas de Aquino-Kodex der Nationalbibliothek in Prag, Cod. Lat. VIII. H. 73) ist das Wappen nicht in der Mitte angesetzt.

Es gibt keine zwei gleichen Corvineneinbände, doch ist die Komposition der Corvineneinbände mit betontem Mittelstück grundsätzlich gleich. Vorder- und Hinterdeckel sind gleich geschmückt, die Abweichung besteht lediglich darin, dass auf dem Hinterdeckel oben eine auf den Autor und/oder Inhalt verweisende Inschrift zu lesen ist. Im Fall der griechischen Handschriften befindet sich die Inschrift unten auf dem Vorderdeckel (z.B. der Konstantinos Porphyrogenetos-Kodex, das einzig erhalten gebliebene Exemplar dieses Werkes; Leipzig, UB, Rep. I. 17). Bei dieser Leipziger Corvine beging man einen schweren Restaurierungsfehler: Der griechische Kodex von Leipzig hatte ursprünglich einen *alla-greca* Einband, doch erhielt er im Zuge der Restaurierung einen neuen Rückenbezug, dabei ging das charakteristische *alla greca* Kapital verloren.

Auch die Ledereinbände wurden in der Regel durch vier Schließen geschlossen, das heißt, es gab auch an den Schmalseiten je eine Schließe. Zu den Schließen wurden einfarbige rote, oder grün-gelb gemusterte starke Textilbänder gewoben, an deren Ende der hakige Teil der Messingschließe angebracht war, sie schließen von vorne nach hinten. Die Spangen wurden noch vor dem Lederbezug an die Holzdeckel montiert, auch die das Band befestigenden Nägel be-

finden sich unter dem Leder.³ Die Kodizes wurden je nach ihrer Größe auf 2-7 doppelte (nach westlicher Art erhabene) Bünde geheftet. Für die Corvinen nähte man das Kapital aus Baumwolle-, Gold- und Seidenfaden. Die Rückenfelder sind mit Diagonalen gegliedert und mit kleinen Rosettenstempeln verziert. Diese sind keine Vergoldestempel. Die Einbände wurden aus feinem Ziegen- oder Kalbsleder angefertigt, die meisten haben eine rotbraune Farbe. Man war bestrebt, auf den vergoldeten Ledereinbänden des Königs Matthias den inneren und äußeren Dekor des Kodex miteinander in Einklang zu bringen.

Die Forscher vertreten die gleiche Ansicht hinsichtlich der Frage, dass die einheitlichen Einbände der Kodizes aus verschiedenen Epochen und verschiedenen (böhmischen, italienischen, griechischen, ungarischen) Ursprungs am gleichen Ort angefertigt wurden, und dass dieser Ort am Herrschersitz in Buda sein musste. Es steht ebenfalls außer Zweifel, dass hier eine dem italienischen Vorbild folgende, zugleich aber auch neuartige und eigenständige Einband-Ornamentik entstand. Am Hof von König Matthias verkehrten viele Humanisten und Handwerker aus Italien und weilten dort über kürzere und längere Zeit, insbesondere nach der Ankunft seiner Gattin, Beatrix von Aragonien in Buda. Auch der persönliche Wunsch von König Matthias mag auf den Einbänden zur Geltung gekommen sein, überrascht es doch einen, wie viele Motive der inneren Verzierung: Blüten- und Blattmotive, Palmetten, Sphinx, italienische Vase und Ornamente der Architektur auch auf den Einbanddeckeln als Stempel vorkommen.

Auf allen für Matthias angefertigten Corvinen-Ledereinbänden finden wir den Flechtwerkrahmen in Blindpressung, er fehlt nur am Einbanddeckel der Bibel von Erlangen! Es gibt einen anderen Fünfkreis-kodex (Damascenus-Kodex, Budapest, Széchényi

Nationalbibliothek Cod. Lat. 345), doch auch auf diesem, sowie auf den Kodizes mit rappotierendem Muster (Augustinus Aurelius-Kodex, Stuttgart, Württembergische LB Cod. Theol. et Phil. fol. 152 und der Ptolemaioskommentar, Wien, ÖNB Cod. 2271), und den Architektureinbänden (Theophylaktos-Kodex, Wien, ÖNB Cod. 656) gibt es diesen zweiten Rahmen mit Flechtwerk. Der Architektureinband der Inkunabel der Stadtbibliothek von Västerås in Schweden blieb unvollendet. Matthias' Buchbinder brachte ihn nicht zum Abschluß, nur das Mittelstück, der Portikus stimmt mit dem im Architekturstil ausgeführten Mittelstück des Einbandes der Theophylaktos-Corvine der ÖNB überein, sein Rahmen wurde aber später durch einen anderen Buchbinder ergänzt. Auch dieser Umstand beweist, dass der Corvinenmeister Ungarn nach dem Tode Matthias' mitsamt seiner Werkzeuge verließ. – Der Lederschnitteinband der Erlangener Bibel (UB Ms 6) mit dem Kamee-Porträt von Matthias sticht völlig vom Dekor der vergoldeten Ledereinbände der übrigen Corvinen ab. Die Komposition in ihrer Gesamtheit ist anders. Einerseits ist, wie schon erwähnt, dieser der einzige Einband, auf dem der charakteristische, an den Schmalseiten verbreiterte Flechtwerkrahmen mit Blinddruck fehlt, dagegen hat er einen orientalischen geteilten Rahmen. Andererseits lässt sich die Verwandtschaft zwischen dem Muster des geteilten Rahmenwerks der Erlangener Bibel (UB Ms 6), den vier kleineren, den Raben umgebenden Kreisen und den drei mittleren Kreisringen rund um die Kamee MATTHIAS – REX, und dem von Felice Feliciano für Beatrix gebundenen Psalter (Wolfenbüttel, HAB 39, Aug. 4.), sowie dem für ihren Bruder, Giovanni d'Aragona angefertigten Livius-Einband nicht bestreiten.⁴ Nach Anthony Hobsons Dafürhalten wurde sowohl der Einband des Psalters, als auch jener des Livius-Kodex vom Felice Feliciano in Rom angefertigt.⁵ Dieser Kreisbogeneinband enthält eine im 14. Jahrhundert in Bologna kopierte und illuminierte Bibel (Erlangen, UB Ms 6), in der aller-

³ HOTVÁTH Pál – TÓTH Zsuzsa: Csatok és veretek a könyvtáblákon: történeti áttekintés. [Spangen und Beschläge auf Buchdeckeln: Ein historischer Überblick] Budapest, OSZK, 1993. (A könyv- és papírrestaurátor tanfolyam jegyzetei – Begleittext zum Kurs für Buch- und Papierrestauratoren) 63-65.

⁴ MARINIS, Tammara de: La legatura artistica in Italia nei secoli XV e XVI. Vol. 1-3. Firenze 1960. Vol. 1. tavola 1 und 16, nr. 175.

⁵ HOBSON, Anthony: Humanists and bookbinders. The origins and diffusion of the humanistic bookbinding 1459-1559. Cambridge, University Press, 1989, 48-50.

dings das Wappen von Matthias fehlt, wobei ihr Einband die Hand desgleichen Buchbinders verrät, der den Einband des Psalters von Beatrix angefertigt hatte.

Könnte es nicht sein, dass Giovanni d'Aragona, ebenso wie er den Psalter für Beatrix zum Geschenk einbinden ließ, gleichzeitig für seinen Schwager, König Matthias diese Bibel kaufte und sie für ihn ebenfalls zum Geschenk binden ließ, als er 1479 nach Ungarn kam? In seinem Gefolge finden wir auch Felice Feliciano, der nach Ungarn gekommen war, um antike Inschriften zu zeichnen.⁶ Der Einband des Psalters von Beatrix und der Einband des Livius-Kodex von seinem Bruder wurden in Rom angefertigt, wobei das Mittelfeld des Einbandes des Livius-Kodex fast völlig mit dem Dekor des Psalters von Beatrix identisch ist! Gerade deshalb ist der Einband des Psalters von Beatrix gar kein Corvineneinband! Es steht indes außer Zweifel, dass das Ornament des Freiraumes außerhalb der fünf Kreise der Erlangener Bibel mit den Einzelstempeln der in Buda angefertigten Corvineneinbänden übereinstimmt. Dies lässt sich allein damit erklären, dass der Einband dieser Bibel ursprünglich „nur“ durch den geteilten Rahmen und die an sich sehr eleganten vier kleineren und den mittleren großen Kreis, mit dem Porträt Matthias' darin, und die diese umringenden fein ausgearbeiteten Kreisringe geschmückt war. Erst in den darauffolgenden Jahren, zum Zeitpunkt des Einbandes und Umbindens der Kodizes der königlichen Bibliothek wurde – um sie den anderen Einbänden anzupassen – seine freie Fläche mit den Einzelstempeln der mit vergoldeten Ledereinband ausgestatteten Corvinen gefüllt. Immer schon beunruhigte mich diese Art Unvereinbarkeit am Einband der Erlangener Bibel.

In die Komposition der vergoldeten Ledereinbände der Corvinen-Kodizes wurde das Wappen des Königs und die auf das Werk hinweisende Inschrift mit hineingeplant, doch ließ man keinen Platz für die Jahreszahl. Von diesen Einbänden ist nur auf der Vorderdeckel der Lucretius-Corvine (Wien, ÖNB, Cod. 170) das Jahr zu sehen: 1-4-5-1, (das in Anbetracht des Ge-

burtsjahres von Matthias als 1481 gedeutet wurde). Die Inschriften finden sich immer auf den Hinterdeckeln (außer den griechischen Kodizes). Im Fall der Lucretius-Corvine haben wir bereits nachgewiesen, dass ihre Datierung nachträglich ist, sie wurde in den Jahren nach 1510 vom Buchbinder hineingeprägt, der auch das Wappen auf den Wunsch der den Kodex entfernenden Person überstempelte.⁷ Die Corvinen von König Matthias wurden nicht datiert. Das Einbinden der Handschriften fällt in die Zeit der letzten Jahre des Lebens Matthias', etwa in die Zeit zwischen 1485-1490, und sie lassen sich mit dem Wirken des Kustos der königlichen Bibliothek von Buda, Taddeo Ugoletti in Verbindung bringen. Gerade er dürfte die Einladung eines italienischen Buchbindermeisters nach Buda betrieben haben. Dass diese Person ein Italiener sein durfte, beweisen die typischen orthographischen Fehler der Inschriften an den für Matthias angefertigten Corvineneinbänden, wie auch der Umstand, dass dieser ausländische Meister bald nach Matthias' Tod mitsamt seiner Werkzeuge Buda verließ, denn wir begegnen seinen Stempeln nie wieder. Wäre er in Buda verstorben, hätte man seine Buchbinderwerkzeuge weiter verwendet.

Von den Münchener Corvinen besitzen drei vergoldete Ledereinbände, davon wurden zwei für König Matthias Corvinus (Clm 310 und Clm 341), und einer (Clm 175) für seinen Nachfolger, Wladislaw II. angefertigt. Dies ist auch angesichts eines Vergleichs ein äußerst glücklicher Umstand. Die Einbände der Demosthenes-Corvine (Clm 310) und der Thomas Seneca – Tribachus Mutinensis Corvine (Clm 341) dürften annähernd zur gleichen Zeit angefertigt worden sein, am ersteren kommen 20, am letzteren 17 Einzelstempel verschiedenen Typs vor. Die Motive der Doppel-Kreisplättchen und des Flechtwerks sind identisch. Es ist durchaus angebracht, die Schmuckmotive der Einbände miteinander zu vergleichen: Im äußeren Rahmen der Demosthenes-Corvine (Clm 310) reihen sich kleine Doppelkreise (I.20, vergleiche die Stempeltabelle), in den äußeren Ecken finden wir

⁶ RITÓÓKNÉ SZALAY, Ágnes: *Nympha super ripam Danubii*. In: *Irodalomtörténeti Közlemények* 1983, 67-74.

⁷ ROZSONDAI, Marianne: *Die Bibliotheca Corviniana und die Corvineneinbände. Neue Erkenntnisse zu ihrer Beurteilung*. In: *Bibliotheksmanagement - Kulturmanagement. Biblos-Schriften* Bd. 168. Innsbruck 1998, 337-360. – ROZSONDAI, Marianne: *Sulle legature in cuoio dorato per Mattia Corvino...* 2002, 254.



Hinterdeckel des Einbandes Clm 310

noch je ein Kreisplättchen, als gipfelte hier der Rahmen, und sie bilden in der Mitte einer jeden Seite blumenartig eine Gruppe. Der zweite Rahmen wird vom blindgeprägten Flechtwerk gefüllt (I.22a), an den Schmalseiten verbreitert angelegt, zwischen dem Flechtwerkmuster sind kleinere und größere Kreisplättchen zu sehen, wobei die größeren vergoldet wurden. Im dritten Rahmen reihen sich Tulpenstempel (I.5), an den Bruchpunkten des Rahmens sind jeweils Rosetten (I.8) angesetzt. Entlang dieses dritten Rahmens werden die Eckstücke auch noch durch einen aus Doppelkreisplättchen bestehenden Bogen vom Mittelfeld getrennt. Diese Kreisplättchen sind blau bemalt, genauso, wie die aus Kreisplättchen bestehenden Rahmen des Mittelstückes. In die mit dem Mittelstück korrespondierenden Eckstücke prägte der Buchbinder Stempel mit Tulpenmotiven (I.1, I.2, I.3, I.4), Blatt (I.11) und Blütenranken (I.23) sowie kleinere Kreisplättchen hinein. Auch das achtpaßförmige Mittelstück wird von drei Rahmen umfasst, die beiden äußeren werden von Kreisplättchen, der mittlere Rahmen von einer Tulpenreihe (I.3) gebildet, wobei die-

ser an den vier Gipfeln von je einer Rosette (I.8) unterbrochen wird, zwischen ihnen sind paarweise Kreisplättchen plaziert. Im Zentrum ist das Wappen (I.18) von König Matthias zu sehen, darüber die Krone (I.19), an den drei Seiten je eine italienische Vase (I.14), aus der sich Doppelblattornament (I.15 a-b), von Tulpen (I.3, I.2, I.1) umgebene Peltablätter (I.17a-b), Blattwerk (I.12), oben und unten je eine Palmette (I.13), daneben Tulpen (I.5, I.2) und Blütenranken (I.23) emporwinden. Rund herum sind Kreisplättchen verstreut. Oberhalb und unterhalb des Mittelstückes setzte der Buchbinder jeweils ein Tulpenmotiv (I.1) auch noch ein. Der Vorder- und Hinterdeckel stimmen miteinander überein, der Unterschied besteht nur darin, dass oben auf dem Hinterdeckel folgende Inschrift zu lesen ist: ORATIONES : DEMOSTENIS [!]. Außer dem Flechtwerk sind alle Einzelstempel vergoldet. Reste von vier Schließen sind sichtbar, der Rücken wurde mit neuem Leder bezogen, es zeigen sich vier doppelte Bünde. Der Schnitt ist ein punzierter Goldschnitt. Maße des Einbandes: 281 x 188 x 35 mm.

Vom Maß her kleiner als die erstere und mit weniger Stempeln verziert ist die Thomas Seneca-Corvine (Clm 341). Im äußeren Rahmen reihen sich Kreisplättchen (I.20) und bilden eine blütenartige Gruppe in der Mitte einer jeden Seite. Der zweite Rahmen wird, wie auf allen Corvinen, vom blinden Flechtwerk gefüllt (I.22b), allerdings in einer anderen Ausformung wie auf der ersteren, doch auch hier in einem breiteren Streifen an den Schmalseiten. Zwischen den Verzierungsmotiven des Flechtwerks sind kleinere und größere Kreise zu sehen, die größeren sind vergoldet. Im dritten Rahmen befinden sich wieder Tulpenstempel (I.7), unterbrochen von je einer Rosette (I.8), begleitet von kleinen Kreisen. Der vierte volle Rahmen besteht aus Doppelkreisen. Das vierpaßförmige Mittelstück wird dreireihig von Kreisplättchen umringt. In die mit dem Mittelstück korrespondierenden Eckstücke sind Tulpenmotive (I.3, I.4, I.6) und Blattrankenstempel (I.23) in eine italienische Vase (I.14) geordnet. Im Zentrum des vierpaßförmigen Mittelstückes befindet sich das Wappen von König Matthias (I.18), darüber die Krone (I.19), an den drei Seiten des Wappens sehen wir je eine freie Rosette (I.9) umgeben von Tulpen (I.3, I.4, I.6 und in der oberen und unteren Ausbuchtung: I.7), Peltablätter (I.17 a-b), Doppelblätter (I.16), Blütenranken (I.23) und verstreut Kreis-



Hinterdeckel des Einbandes Clm 341

plättchen. Der Vorder- und Hinterdeckel stimmen miteinander überein, auf dem Hinterdeckel ist oben die Inschrift zu lesen: HISTORIA : BONONIENSIS. Auf den Einbänden beider Corvinen sind im Freiraum zwischen dem Mittelstück und den Eckstücken Gruppen von Kreisplättchen zu sehen. Außer dem Flechtwerk sind alle Einzelstempel vergoldet. Spuren von vier Schließen. Der Rücken ist restauriert, mit drei doppelten Bündeln. Punzierter Goldschnitt. Maße des Einbandes: 256 x 178 x 26 mm.

Diese beiden Einbände wurden für König Matthias etwa um die gleiche Zeit von einem italienischen Meister in Buda angefertigt.

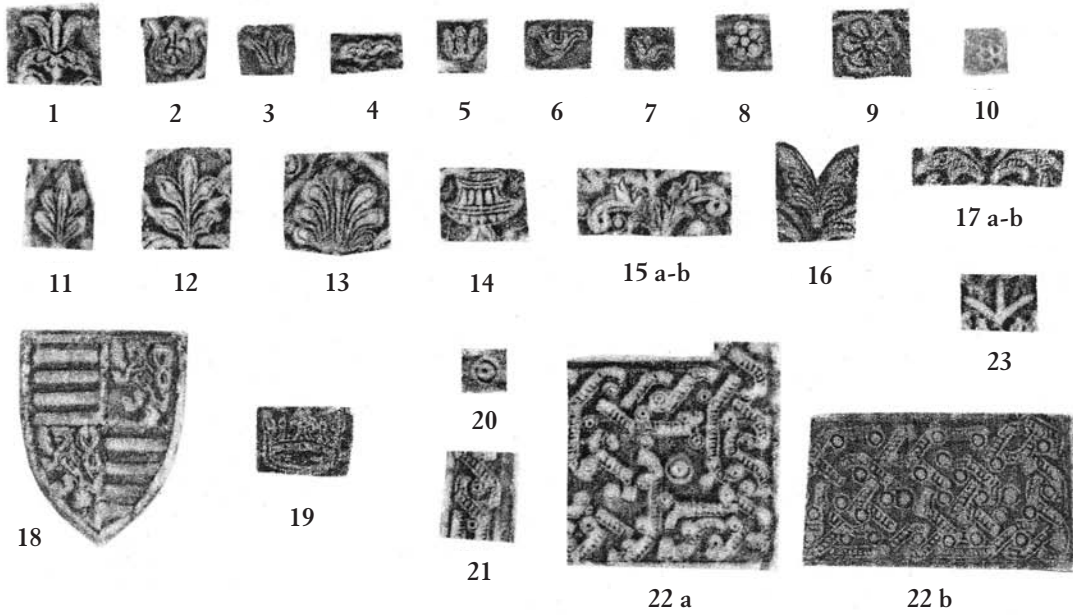
Die Beda Venerabilis Handschrift (BSB, Clm 175) erhielt indes einige Jahre später ihren Einband. Dieser wurde für König Wladislaw II. von einem anderen Buchbinder und nicht vom „Corvinenmeister“ angefertigt. Die Verzierung dieses Einbandes ist ähnlich ausgeführt, doch sind die Stempel durchwegs anders. Als wollte dieser Buchbinder den „Corvinenmeister“

bewusst nachahmen, auch bei ihm ist die Handhabung der Stempel professionell. Der Einband vermittelt einem das Gefühl, dieser könnte früher beim Corvinenmeister gearbeitet haben, womöglich sein Gehilfe gewesen sein, verfügte aber nicht mehr über seine Werkzeuge. Die Einbände der für König Wladislaw angefertigten Handschriften (Wien, ÖNB Cod. 654 und Cod. 2139) sind wiederum ganz anders verziert, wir müssen bei diesen einen dritten Buchbinder vermuten.

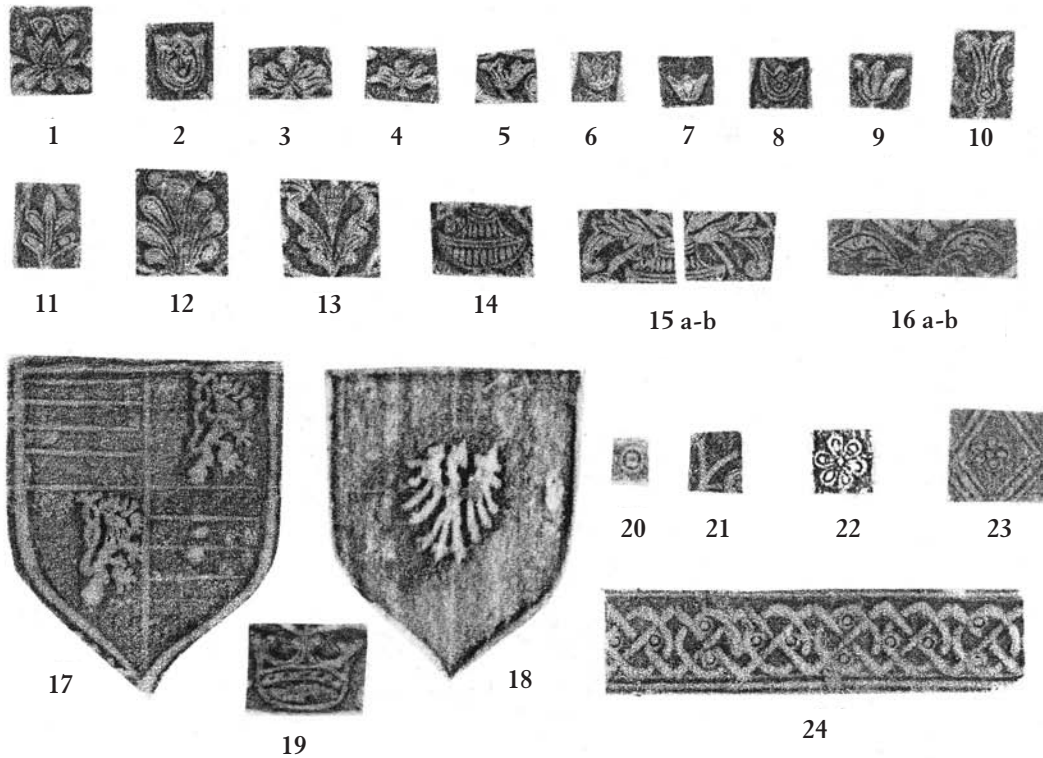
Der äußere Rahmen des Einbandes der Beda Venerabilis-Kodex (BSB, Clm 175) ist mit Kreisplättchen (II.20) gefüllt, die in blütenartige Gruppen geordnet sind. Die Kreise sind blau gefärbt. Den zweiten Rahmen bildet ein geschlungenes Flechtwerk (II.24), das an den Schmalseiten in doppelter Ausführung angebracht ist, dazwischen sind kleine Kreise eingesetzt. Zwischen dem zweiten und dritten Rahmen ist eine leere Leiste eingefasst. Im dritten Rahmen reihen sich Stempel mit Tulpenmotiven (II.8), in der Mitte der Seiten findet sich jeweils eine Rosette (II.22). Die



Vorderdeckel des Einbandes Clm 175



I. München, BSB: Die Stempel der Einbände Clm 310 und 341
 Die für den ungarischen König Matthias angefertigten vergoldeten Ledereinbände



II. München, BSB: Die Stempel des Einbandes Clm 175
 Der für den ungarischen König Wladislaw II. angefertigte vergoldete Ledereinband
 Stempeltabelle

innere Seite dieses dritten Rahmens wird von einer Reihe von Doppelkreisen (II. 20) geschmückt, wobei diese zusammen mit dem dritten Rahmen die Eckstücke vom Mittelfeld trennen. In die mit dem Mittelfeld korrespondierenden Eckstücke wurden vom Buchbinder Blumen- (II.3) und Tulpenmotive (II.6, II.7), Kelchblumen (II.13), italienische Vasen (II.14), rechts- und linksgebogenes Blattornament (II.15 a-b), Blütenranken (II.21) und Kreisplättchen eingepresst. Auch das an den Seiten gewellte, mandelförmige Mittelstück wird von einem dreifachen Rahmenwerk umfasst, den äußeren und den inneren Rahmen bilden Kreisplättchen (II.20), der mittlere Rahmen ist mit einer Reihe von Tulpen (II. 6) gefüllt. Im Zentrum des Vorderdeckels ist das Wappen (II.18) Wladislaws II., silberner polnischer Adler auf blauem Hintergrund zu sehen, darüber die goldene Krone (II.19), im Zentrum des Hinterdeckels das ungarische königliche Wappen (II.17), darüber wieder die gleiche Krone (II.19). Rund um die Wappenschilder sind Blumenmotive (II.1, II.3), Tulpen (II.2, II.5, II.6, II.7, II.9, II.10), Palmetten (II.12), Kelchblume (II.13), Peltablätter (II.16 a-b), Blattranken (II.21) und verstreut Kreisplättchen zu sehen. Der Vorder- und Hinterdeckel stimmen überein, oben auf dem Vorderdeckel wurde ein Streifen aus dem Leder geschnitten und an der gleichen Stelle ein anderer Streifen aufgeklebt mit der Aufschrift: LIBER BEDE DE NATURA RER[UM] ET P[RI]MO DE QVADRIFARIO DEI OPERE. Die Reste von vier Schließen sind sichtbar, der Rücken ist restauriert, und mit neuem Leder ergänzt. Das Buch wurde auf drei doppelte Bünde geheftet. Punzierter Goldschnitt. Die Maße des Einbandes: 356 x 240 x 33 mm.

Wenn wir die ähnlichen Stempel der für Matthias und Wladislaw angefertigten Einbände miteinander vergleichen – die Tulpenstempel auf den Einbänden von König Matthias: I.2-7, mit den auf den für Wladislaw angefertigten Einbänden befindlichen Stempeln: II.2-10, weiters I.1 mit II.1, die Blattranke I.11 mit II.11, die Palmette I.13 mit II.12, die italienische Vase: I.14 mit II.14, das links- und rechtsgebogene Blätterpaar: I.15 a-b mit II. 15 a-b, die Peltablätter I.17 a-b mit II. 16 a-b, Kronenstempel I.19 mit II. 19, gar nicht zu sprechen vom Flechtwerk (I.22 a-b und II.24

und selbstverständlich von den Wappen, so ist es ganz eindeutig, dass es sich um einen anderen Buchbinder mit einem anderen Stempelvorrat im Fall des Einbandes BSB, Clm 175 handelt. Der Corvinenmeister konnte also unmöglich für Wladislaw II. arbeiten.

Die Inschrift von Clm 310 der Bayerischen Staatsbibliothek gehört in die Reihe der Inschriften, die einen orthographischen Fehler aufweisen: "ORATIONES : DEMOSTENIS" – vom Namen Demosthenes fehlt der Buchstabe H.

Weitere ähnliche Fehler:

Budapest, Széchényi Nationalbibliothek, Inschrift auf dem Cod. Lat. 422 (Xenophon, trad. Franciscus Philephus): "PHILEL**F**US : I[N] **SC**ENOF**O**[N]-TE" statt PH ein F, statt X, SC;

Madrid, Biblioteca Nacional, Res. 28: Wilhelmus de Conchis, „PHILOSOFIA : MAGISTRI VILELMI"; in dem Wort philosophia hätte man auch beim zweiten Mal PH schreiben müssen;

Biblioteca Vaticana, Cod. Ottob. Lat. 80: "CYPRIANUS : DE : ABITU : VIRGINUM", der Buchstabe H fehlt vom Anfang des Wortes habitus;

Wien, ÖNB, Cod. 138: „CRONICA : MARCELLINI“, der Buchstabe H fehlt vom Wort chronica;

Wien, ÖNB, Cod. 930: „HIERONIMVS : IN : MATEUM : ET : MARCVM“, statt dem Buchstabe Y steht ein „I“ und vom Mattheus fehlt der Buchstabe H.

Im Italienischen schreibt man statt ph f; die Buchstaben x und y gibt es nicht und h als selbständiger Konsonant existiert auch nicht. Die oben angeführten typischen orthographischen Fehler zeigen eindeutig, dass jene Person, die für König Matthias diese schönen vergoldeten Einbände angefertigt hatte, ein gebürtiger Italiener war.

Von Lucas Coronensis, der seinem Namen nach (nach dem lateinischen Namen der Stadt: Corona) aus Kronstadt, rumänisch Braşov, stammte, haben wir nachgewiesen, dass er etwa eine Generation später, eher in der zweiten Hälfte der 10-er Jahre des 16. Jahrhunderts in Buda wirkte, und es gibt dabei keine Übereinstimmung seiner Stempel mit den Stempeln der Corvinen.⁸ In der königlichen Buchbinderwerk-

⁸ ROZSONDAI, Marianne: Lucas Coronensis. A master of Hungarian Renaissance bindings, early 16th century, *Buda*. In: The Book Collector 46, No. 4, Winter 1997, 515–540. – LGB2: Stichwort Lucas Coronensis.

statt von Buda arbeitete kein Meister aus der Walachei. Darin und in der Periodisierung der ungarischen Renaissance-Einbände irrte die sonst hervorragende Einbandforscherin Ilse Schunke.⁹ Diesen Irrtum hatte sich auch Otto Mazal zu Eigen gemacht.¹⁰ Die frühe Epoche der ungarischen Renaissance-Einbände ist auf die Zeit vor der Corvineneinbände (auf die Zeit von János Vitéz und Janus Pannonius) anzusetzen, ihre Blütezeit ist die Zeit des Königs Matthias und zum Teil seines Nachfolgers, während die späte Periode von etwa 1510 bis ca. 1535 dauert, und im Jahr 1541, mit der Eroberung von Buda durch die Osmanen endgültig unterbrochen wird. In der dritten Periode dürfen wir vor al-

lem mit Klosterbuchbindern und vereinzelt mit bürgerlichen Buchbindern rechnen. Einer von ihnen war Lucas Coronensis.

Zusammenfassend: Die Handschriften von Matthias wurden in der letzten Periode seines Lebens, in der Zeit zwischen 1485-1490 von einem aus Oberitalien stammenden Meister, der vermutlich der Einladung von Taddeo Ugoletti gefolgt war, eingebunden. Nach dem Tod des Königs im April 1490 verließ er Ungarn. Für Wladislaw II. arbeiteten bereits andere Buchbinder. Die in München befindlichen drei Corvinen mit vergoldeten Ledereinbänden liefern hierfür einen eindeutigen Beweis.

⁹ SCHUNKE, Ilse: Vom Stil der Corvineneinbände. In: Gutenberg-Jahrbuch 1944-49, 209-227. – SCHUNKE, Ilse: Zur Frage der ungarischen Frührenaissanceeinbände. In: Gutenberg-Jahrbuch 1965, 388-398. – SCHUNKE, Ilse: *Ungarische Nachlese*. In: Gutenberg-Jahrbuch 1967, 261-271.

¹⁰ MAZAL, Otto: Die Einbände für die Könige Matthias I. Corvinus und Wladislaw II. von Ungarn in der Österreichischen Nationalbibliothek. In: Gutenberg-Jahrbuch 1964, 354-369. – MAZAL, Otto: *Einbandkunde*. Die Geschichte des Bucheinbandes. Wiesbaden, 1997 (Elemente des Buch- und Bibliothekswesens 16), Wiesbaden 1997, 171.